

„Sex Wars“

Berner Forschungen zur Neuesten Allgemeinen und Schweizer Geschichte

Herausgegeben von
Marina Cattaruzza, Stig Förster,
Christian Pfister, Brigitte Studer

Band 10

*Für die Publikation überarbeitete und aktualisierte Lizentiatsarbeit in
Neuester Schweizer Geschichte
bei Prof. Dr. Brigitte Studer, Bern im April 2009*

Leena Schmitter

„Sex Wars“

Feminismus und Pornographie in der
Deutschschweiz (1975-1992)

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2010
ISBN 978-3-88309-556-1

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	8
1.1 Thema und Fragestellung	9
1.2 Quellenlage und Quellenkritik	12
1.3 Forschungsstand.....	16
1.4 Theoretische Einbettung.....	18
1.4.1 Geschlechterverhältnisse	18
1.4.2 Sexualität.....	20
1.4.3 Pornographie	21
1.4.4 Geschlechterverhältnisse – Sexualität – Pornographie.....	23
1.5 Methode.....	24
1.5.1 Historische Diskursanalyse / Deutungsmusteranalyse.....	24
1.5.2 Oral History	27
1.6 Aufbau der Arbeit	29
2. HISTORISCHE KONTEXTUALISIERUNG	32
2.1 Die gesellschaftspolitische Dimension.....	32
2.1.1 Von den „moralischen“ 1950er Jahren bis zur „Sexwelle“ der 1960er Jahre	32
2.1.2 Die „sexuelle Revolution“ zwischen „Befreiung“ und „Verblendung“	34
2.2 Die ökonomische Dimension.....	36
2.2.1 Quantitativer Wandel und Diversifizierung seit Ende der 1960er Jahre	36
2.2.2 Die „Säuberungswelle“ der 1980er Jahre	40
2.3 Die juristische Dimension: Die Revision des Sexualstrafrechts.....	44
2.4 Die „bewegte Dimension“: Neue Soziale Bewegungen	50
2.4.1 Die Neue Linke	51
2.4.2 Die Neue Frauenbewegung.....	53
2.4.3 „D’Bewegig“ der 1980er Jahre	59
2.4.4 Autonome Frauengruppen in den 1980er Jahren.....	60

3. 1975-1980: SEXUALITÄT ALS ZERRSPIEGEL EINER PATRIARCHALEN GESELLSCHAFT?	65
3.1 Selbstbestimmung über den eigenen Körper	67
3.2 Kritik an der Ökonomisierung der Sexualität	69
3.3 Gewalt gegen Frauen	75
<i>Exkurs: „Women Against Pornography“ 1978/79 und Rezeption in der Schweiz 77</i>	
4. PORNOGRAPHIE UND DIE REVISION DES SEXUALSTRAFRECHTS 84	
4.1 Juristische Regelungen: Ein feministisches Grundsatzproblem	85
4.2 Für und wider staatliche Eingriffe in Sachen Pornographie	87
4.3 „Hinter dem glänzenden Lack der Pornographie“: Die Auseinandersetzung in der POCH Bern	92
4.4 Zwischenfazit: Pornographie und Strafrechtsrevision	95
5. PORSI.. PORNO? PORNOGRAPHIE UND DIE NEUE FRAUENBEWEGUNG ANFANGS DER 1980ER JAHRE	97
5.1 Themen und Thesen	98
5.1.1 Pornographie als Fiktion und Realität	98
5.1.2 Der Warencharakter der Pornographie	101
5.1.3 Unterdrückung der Frauen durch Pornographie	104
5.1.4 Pornographie und weibliche Lust	106
5.2 Zwischenfazit: Pornographie und die Neue Frauenbewegung	109
6. DIE „PURITANISMUS- UND PRÜDERIEDEBATTE“ 1984	111
6.1 „Moraltanten“	114
6.2 „Saubermänner“	117
6.3 „Prüdographie“: Von der Pornographie zur Prüderie – und umgekehrt	119
6.4 Zwischenfazit: Die Pornographie-Diskussion in der Linken: Ein Deutungsstreit zwischen Männern und Frauen?	124
Exkurs: „PorNO“-Kampagne der Zeitschrift Emma 1987/88	125
7. DIE „NEUE PORNOGRAPHIEDEBATTE“ 1988/89	131

7.1 Ein Gesetz gegen Pornographie in der Schweiz?.....	132
7.2 Pornographie: Überdruss oder erneute Diskussion?	138
8. PORNOGRAPHIE UND AUTONOME FRAUENGRUPPEN ENDE DER 1980ER JAHRE	142
8.1 Erotische Gegenkulturen?	143
8.2 Pornogruppe in Bern	145
8.3 Neue Zugänge, alte Themen?	149
8.4 Zwischenfazit: Pornographie und autonome Frauengruppen in den 1980er Jahren.....	155
9. SCHLUSS: FEMINISMUS UND PORNOGRAPHIE 1975-1992.....	157
9.1 Zusammenfassung.....	157
9.2 Feministische Deutungsmuster der Pornographie	160
9.3 „Sex Wars“	164
10. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	168
11. BIBLIOGRAPHIE.....	169
11.1 Quellen	169
<i>11.1.1 Ungedruckte Quellen.....</i>	<i>169</i>
<i>11.1.5 Gedruckte Quellen</i>	<i>171</i>
11.2 Literatur.....	176
12. ANHANG.....	184
DANK	186

1. EINLEITUNG

„Feminismus und Pornographie“ – die Antwort auf die Frage nach dem Thema meiner Lizentiatsarbeit – rief unterschiedliche Reaktionen hervor: Einige Augen begannen zu leuchten, während andere verschämt wegschauten oder mich mit einem bösen Blick strafte. Nicht selten aber herrschte bei meinem Gegenüber Ratlosigkeit. Fragen, was denn wohl die Inhalte der Untersuchung seien, manchmal gar Bedenken, wie diese zwei Themen überhaupt kombiniert werden können – aber auch Interesse führten nach der anfänglichen Konsternation oftmals zu spannenden und kontroversen Diskussionen.

Diese unterschiedlichen Reaktionen zeigen, dass auf Pornographie¹ äusserst emotional reagiert und diese nicht selten als ein „heikles Thema“ betrachtet wird. Diese Reaktionen sind aber nicht nur ein Phänomen der Gegenwart: Im Verlauf der Geschichte wurde Pornographie immer wieder kontrovers diskutiert – angeklagt und verfolgt, aber auch genutzt und genossen. Kritisiert wurde Pornographie seit den 1970er Jahren, in denen sie sich zu einem breiteren Phänomen entwickelte, insbesondere von US-amerikanischen Feministinnen. Sie waren massgeblich an den Diskussionen über die Inhalte und Wirkung der Pornographie beteiligt. Aber auch in der Schweiz wurde Pornographie von Feministinnen ab Mitte der 1970er Jahre vermehrt thematisiert, was in der Folge oftmals zu heftigen Reaktionen zwischen sich politisch links situierenden Männern und Feministinnen führte.

1984, als die innerfeministische Pornographie-Diskussion und die „Puritanismus- und Prüderiedebatte“ in der Neuen Linken in vollem Gange war, schrieb eine autonome Frauengruppe Folgendes über Pornographie:

„Pornographie ist eine Darstellung jeweilig gesellschaftlich erlaubter, erwünschter, vorgeschriebener Sexualität: Porno ist die patriarchale Darstellung der männlichen und der weiblichen Sexualität, sie

¹ Eine ausführliche Darstellung des Gegenstandsbereichs der Pornographie und eine kommentierte Definition wird in Kapitel 1.4.3 dieser Arbeit vorgenommen. Um bis dahin aber von einem einheitlichen Verständnis auszugehen, wird vorerst unter Pornographie die „Darstellung geschlechtlicher Vorgänge unter einseitiger Betonung des genitalen Bereiches und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Gesichtspunkte der Sexualität“ (Artikel „Pornografie“, in: Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion (Hg.): Fremdwörterbuch: 789) verstanden.

legt bildlich fest, wie die Sexualität einer richtigen Frau zu sein hat. [...] Porno hämmert dem Mann ein, dass die Frau sein Objekt ist, zu seiner Verfügung steht, hämmert der Frau ein, dass ihre grösste Lust in ihrer Verfügbarkeit zu sein hat.“²

Diese Definition von Pornographie wurde bis Anfangs der 1990er Jahre von anderen Feministinnen³ in der Deutschschweiz kaum bestritten und Pornographie – das seit 1975 als „neues Thema“⁴ in den Blickwinkel der Feministinnen geriet – wurde als ein gesellschaftspolitisches, linkes und feministisches Thema insbesondere 1983/1984 und 1988/89 diskutiert.

Zu Beginn der 1980er stand die Revision des Schweizerischen Strafgesetzbuchs auf der politischen Agenda, das auch den Tatbestand der Pornographie neu regeln sollte. Einige Feministinnen deuteten den damals vorgelegten Entwurf als „Kriegserklärung“⁵ an Frauen und starteten eine „Gegenoffensive“⁶. Was mit dieser militärisch anmutenden Bezeichnung umschrieben wurde und wie sich die feministische Auseinandersetzung mit Pornographie zwischen 1975 und 1992 in der Deutschschweiz äusserte, ist Gegenstand dieser Arbeit.

1.1 Thema und Fragestellung

Gemäss dem Medienwissenschaftler Werner Faulstich können in Bezug auf Pornographie drei Ebenen unterschieden werden: Pornographie als Darstellung; Sexualität als Dargestelltem und Diskussion über Pornographie.⁷ Diese Arbeit verortet sich auf der dritten Ebene –

² PARL, S. 22: 1984 – Arbeitsgruppe Prüdographie, Prüdographie. Die Arbeitsgruppe *Prüdographie* wird in Kapitel 2.4.4 dieser Arbeit präsentiert.

³ Feminismus wird in dieser Arbeit verstanden als eine Einstellung, die eine „umfassende Gesellschafts- und Patriarchatskritik“ (Bühmann, *Geschlecht*: 108) beinhaltet. Der Begriff wurde insbesondere in den 1970er Jahren so verstanden. Vgl. Bühmann, *Geschlecht*: 108.

⁴ Bucher, Schmucki, FBB: 73.

⁵ k.b., *Frauenbefreiung und Liberalisierung der Pornographie*, in: FRAZ, Nr. 4, Dezember-Februar 1982/83: 29.

⁶ k.b., *Frauenbefreiung und Liberalisierung der Pornographie*, in: FRAZ, Nr. 4, Dezember-Februar 1982/83: 29.

⁷ Vgl. Faulstich, *Kultur*: 8-33.

der Diskussion über Pornographie.⁸ Ziel dieser Arbeit ist es, diejenigen gesellschaftspolitischen Faktoren auszumachen, die dazu führten, dass zu Beginn und Ende der 1980er Jahre das Thema Pornographie in feministischen Gruppen besonders heftig diskutiert und debattiert wurde. Akteurinnen der vorliegenden Untersuchung sind Frauengruppen der Neuen Frauenbewegung und autonome Frauengruppen der 1980er Jahre.⁹ Die feministischen Deutungsmuster¹⁰ der Pornographie stehen dabei im Zentrum und folgende forschungsleitende Fragestellungen werden aufgestellt: Welches waren die gesellschaftspolitischen Auslöser, die dazu führten, dass Feministinnen sich des Themas Pornographie annahmen? Wie wurde Pornographie von den Feministinnen gedeutet und was waren konkrete Handlungsstrategien, Pornographie zu thematisieren? Sind unter Feministinnen unterschiedliche Deutungsmuster der Pornographie auszumachen und wie verhielten sich feministische Verständnisse über Pornographie zu jenem der Männer in der Neuen Linken¹¹? Und schliesslich soll die Frage beantwortet werden, wie sich die Positionen der schweizerischen Femi-

⁸ Diese drei Ebenen sind aber eng miteinander verknüpft. Für viele Feministinnen bedeutete die Diskussion über Pornographie, die hier untersucht wird, die Diskussion über Sexualität als Dargestelltem. Dies zeigt sich in den Hauptkapiteln der Arbeit (Kapitel 3 bis 8); vgl. insbesondere Kapitel 3.

⁹ Der Begriff einer „autonomen Bewegung“ bezeichnet die politische Unabhängigkeit von Parteien und Organisationen und beinhaltet selbstbestimmte Protestformen, wie sie bei den hier untersuchten Frauengruppen der 1980er wichtig waren. Vgl. Manrique, *Marginalisierung*: 167. Auch in der Neuen Frauenbewegung war der Begriff der Autonomie zentral: „Autonom heisst für uns unabhängig, unabhängig von allen traditionellen Parteien und Organisationen, also auch unabhängig von den traditionellen Frauenorganisationen, organisatorisch und inhaltlich selbständig“ (Fetz, Anita, u.a., zit. in: Lenzin, Sache: 49). Zudem können die autonomen Frauengruppen der 1980er Jahre ebenfalls als Teil der Neuen Frauenbewegung betrachtet werden. Da es sich bei der Neuen Frauenbewegung und den hier untersuchten feministischen Gruppen der 1980er Jahre gleichermaßen um Teile einer autonomen Bewegung handelte, bietet sich diese Fokussierung an. Ausserdem ist dieser Fokus auch das Resultat der Quellenlage. Zur Quellenlage vgl. Kapitel 1.2 dieser Arbeit und zu den Akteurinnen vgl. Kapitel 2.4.4.

¹⁰ Deutungsmuster sind eine „soziales Handeln erzeugende Regelstruktur [...], mit deren Hilfe Akteure ihren Alltag deuten, ordnen, organisieren [...]“ (Lüders, Meuser, *Deutungsmusteranalyse*: 60).

¹¹ In ihrem Selbstverständnis grenzte sich die Neue Linke von der alten linken Bewegung ab, indem sie darauf abzielte, die Beziehungen zwischen den Menschen zu verändern. Vgl. Schulz, *Frauen*: 247.

nistinnen in einer transnational geführten feministischen Pornographie-Diskussion situierten. Dafür soll das Phänomen, das in der Forschung unter dem Begriff „Sex Wars“ fungiert, für die Schweiz untersucht werden. Der Begriff „Sex Wars“ bezeichnet unterschiedliche Positionen bezüglich Pornographie unter Feministinnen und unterscheidet zwischen „Anti- und anti-Anti-Pornographiebewegungen“¹². Ausserdem umschreibt er insbesondere die Ende der 1970er und zu Beginn der 1980er in den USA geführte Diskussion über Pornographie zwischen radikalen Feministinnen, die sich gegen Pornographie stellten und Feministinnen, die Pornographie als einen Akt der Meinungsäusserungsfreiheit verstanden.¹³

Die sich Ende der 1970er Jahre formierende Neue Frauenbewegung wird als eine soziale Bewegung¹⁴ verstanden, der in mehrfacher Hinsicht spezifische Abgrenzungsmechanismen und Anknüpfungspunkte zu anderen sozialen Bewegungen eigen sind¹⁵: Zum einen zur traditionellen Frauenbewegung, zum anderen zur so genannten Neuen Linken, die sich Ende der 1960er Jahre formierte.¹⁶ Auch Feministinnen der 1980er Jahre waren meistens als Linke politisiert worden und bezeichneten sich erst später als Feministinnen.¹⁷ Trotz des generationellen Wandels lassen sich Anknüpfungspunkte von autonomen Frauengruppen an die Neue Frauenbewegung aufzeigen.¹⁸ Zudem sind feministische Bewegungen nicht lediglich ein nationales Phänomen,

¹² Bendkowski, Rotalsky (Hgg.), Wut: 130.

¹³ Vgl. u.a., Ferguson, Sex War: 106-112.

¹⁴ Eine „soziale Bewegung“ ist „[...] ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenden sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen“ (Raschke, Begriff: 32f.).

¹⁵ Gemäss Lili Nabholz-Heidegger ist nicht die Frauenbewegung an sich neu, sondern „lediglich ihre inhaltlichen Akzente und ihre Ausdrucksformen“ (Nabholz-Haidegger, Frauenbewegung: 97). In Kapitel 2.4.2 wird ausführlich auf diese Bewegung eingegangen und der Aspekt der „Neuheit“ weiter erläutert.

¹⁶ Vgl. Broda, Joris, Müller, Frauenbewegung: 201. Giugni, Passy, Konflikt: 157-180.

¹⁷ Vgl. Bühler, Wünsche: 390.

¹⁸ Vgl. insbes. Kapitel 2.4.4 dieser Arbeit.

sondern situieren sich auch in einem Feld transnational übermittelter feministischer Positionen.¹⁹

Die Deutungsmuster der schweizerischen Feministinnen bezüglich Pornographie sind also sowohl in einem transnationalen feministischen Diskurs über Pornographie, als auch in der Diskussion über Pornographie in der Neuen Linken situiert. Wie sich diese Beziehungen äusserten, wird ebenfalls in der folgenden Arbeit präsentiert.

1.2 Quellenlage und Quellenkritik

Für die Untersuchung der feministischen Diskussionen über Pornographie in der Neuen Frauenbewegung stand eine Vielzahl an Quellen zur Verfügung. Einen Korpus bildeten verschiedene Bestände aus dem Frauen/Lesbenarchiv²⁰ und dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich (SAZ).²¹ Aus den Beständen des SAZ wurden einzelne Dossiers der POCH Bern, OFRA Schweiz und der POCH Zürich, hier insbesondere der *POCH-Frauenkommission*, untersucht. Als Ergänzung wurden der Bestand der Schweizerischen Vereinigung für sittliches Volkswohl/Union Suisse pour la moralité publique konsultiert. Einen besonderen Stellenwert haben hierbei die so genannten Kleinschriften zu Pornographie/Sexualität²² und zwei kleinere Bestände zur „Pornographiedebatte“.²³ Beide Bestände wurden bisher in der Forschung vernachlässigt und liefern daher bislang unbearbeitetes Quellenmaterial. Es muss allerdings ergänzt werden, dass nur wenige Quellen aus diesen Be-

¹⁹ Zur Transnationalität feministischer Inhalte vgl. Brüns, Artikel „Frauenbewegung [-deutsche]“: 118f.

²⁰ Die Bestände des Frauen/Lesbenarchivs sind im Sozialarchiv Zürich integriert und beinhalten diverse thematisch geordnete Dossiers zum Thema Pornographie, Sexarbeit und diverse Materialien, die chronologisch geordnet sind. Inhalt der Dossiers sind insbesondere Zeitungsausschnitte, Korrespondenzen und verschiedene Publikationen zum Thema Pornographie.

²¹ Die Bestände enthielten teilweise – aber nicht immer – mehrere Dossiers mit diversen Mappen. Wenn keine spezifischen Dossiers/Mappen aufgeführt werden, sind die entsprechenden Dokumente mit den im Quellenverzeichnis aufgeführten Signaturen auffindbar.

²² Vgl. SAZ, 13.7 ZA/QS, Zeitungsausschnitte und Kleinschriften – „Pornographie“.

²³ Vgl. SAZ, Ar 437.86.2 – „Pornographiedebatte ca. 1986-1995“. Ar 437.90.20 – „Pornographie 1984-2002“.

ständen verwertet werden konnten. Der Bestand Ar 437.90.20, Dossier „Pornographie 1984-2002“ enthält zwei Mappen und beinhaltet allgemeine Informationen über Pornographie, die nicht im Speziellen auf Feminismus und Pornographie fokussieren. Ausserdem beinhaltet dieser insbesondere Kopien aus der WoZ, PZ und der *Prüdographie-Broschüre*, die an anderer Stelle im Original zugänglich waren. Der Bestand Ar 437.86.2, Dossier „Pornographiedebatte ca. 1986-1995“ enthält fünf Mappen, beinhaltet aber Dokumente, die insbesondere auf Mitte der 1990er Jahre fokussieren und auf das Thema Pornographie und Kunst, das ebenfalls Mitte der 1990er Jahre aufkam. Dieser Bestand lieferte nützliche Informationen zur deutschen feministischen Anti-Pornographie-Kampagne. Beide Bestände sind nicht sehr umfangreich, überschneiden sich teilweise mit anderen Quellenbeständen und sind inhaltlich selten mit dem Thema der vorliegenden Arbeit kompatibel. Beide Bestände waren allerdings in der Anfangsphase sehr hilfreich, da sie die Thematik absteckten und Informationen für weitere Recherchen gaben.

Da Diskussionen, offene Fragen und Kontroversen zu Pornographie auch in Zeitungen oder Zeitschriften publiziert wurden und die intellektuelle, schriftliche Auseinandersetzung einen zentralen Stellenwert besass²⁴, liefern Periodika für die vorliegende Fragestellung zentrale und nützliche Informationen: Als Vereinsorgan der FBB stand ihre viermal jährlich erschienene Zeitschrift *Fraue-Zitig* (später: *Frauezeitig* (FRAZ))²⁵ zur Verfügung. Für die *POCH-Frauenkommission* und später für die OFRA wurden deren Publikati-

²⁴ Danièle Lenzin, welche die OFRA untersuchte, präzisiert hierzu: „[...] die Berichterstattung über das Vereinsleben [ist] eine der Hauptaufgaben einer Vereinszeitschrift“ (Lenzin, Sache: 268).

²⁵ Die *Fraue-Zitig* trug ihre Bezeichnung 1975 bis 1982. Ab Mitte 1982 wurde sie als *Frauezeitig* (FRAZ) geschrieben. Da sie bei einer Recherche unter beiden Bezeichnungen zu finden ist, wird sie in dieser Arbeit der Einfachheit halber als *Frauezeitig* (FRAZ) bezeichnet. Ab 1975 wurde sie von der FBB herausgegeben. Später ist eine eindeutige Herausgeberin der Zeitschrift nicht deklariert. Bis zur Auflösung der FBB 1988 wird die FRAZ deswegen als Organ der FBB betrachtet.

onsorgane, die Broschüre *Frauenbewegt*²⁶ und die zehnmal jährlich erschienene *Emanzipation*²⁷, untersucht.²⁸

Weil die Feministinnen – wie bereits erläutert – nicht isoliert von der allgemeinen Linken agierten und diskutierten und sich Resultate dieser Diskussionen auch in sich politisch links situieren Wochenzeitungen niederschlugen, wurden zudem folgende Periodika konsultiert: *Die Wochenzeitung (WoZ)*²⁹, die *POCH-Zeitung (PZ)*, das *Aareboge-Magazin* und *Tell*.³⁰

²⁶ Die von der *POCH-Frauenkommission* herausgegebene Broschüre erschien lediglich in sechs Ausgaben von 1980 bis 1983.

²⁷ Bei ihrer Gründung 1975 bis 1977 wurde die *Emanzipation* von der *POCH-Frauengruppe* herausgegeben; vom März bis Mai 1977 von der neu gegründeten Organisation für die Sache der Frauen (*SAFRA*) und ab Juni 1977 schliesslich von der Gruppe, die ihren Namen in *OFRA* (Organisation für die Sache der Frau) geändert hatte. Diese Gruppen werden in Kapitel 2.4.2 näher präsentiert.

²⁸ Selbstverständlich ergeben sich durch die Gleichsetzung der Zeitschriften mit den herausgebenden Gruppen gewisse Schwierigkeiten, weil Texte immer auch Texte von Einzelpersonen sind. Nichtsdestotrotz zeigte die Untersuchung beider Periodika, dass darin enthaltene Artikel oft Ausdruck gruppeninterner Diskussionen waren. Kritisch ist hinzuzufügen, dass sich 1986 in der *OFRA* gewisse Spannungen zu den Redaktorinnen der *Emanzipation* breit machten. Wenn nicht anders erwähnt, werden die *FRAZ* und die *Emanzipation* in dieser Arbeit jedoch explizit als Organe der *FBB* und der *POCH-Frauenkommission* resp. *OFRA* verstanden. Ausserdem werden bei den Referenzen in der Arbeit jeweils die AutorInnen der Zeitschriften- und Zeitungsartikel beim Namen genannt – und zwar so, wie sie in den Originalquellen aufgeführt wurden. Nicht selten sind dies auch Kürzel oder Vornamen. Falls keinE AutorIn ausgemacht werden konnte, wird auch keinE AutorIn aufgeführt.

²⁹ Die *WoZ* ist als Quelle auch deswegen bedeutend, da sie neben den tagespolitischen Meldungen auch Veranstaltungstipps, Hinweise auf einzelne Fernsehprogramme und das Radioprogramm des Senders *LoRa* (auch: *ALR*; alternatives Lokalradio Zürich) beinhaltet. Zudem wies die *WoZ* explizit darauf hin, dass sie Diskussionen in Gang bringen möchte, die in der Zeitung publiziert werden. Dieses Verständnis war insbesondere für Kapitel 6 dieser Arbeit zentral, bei dem es um die „Puritanismus- und Prüderiediskussion“ geht.

³⁰ Für alle drei Wochenzeitungen *WoZ*, *PZ* und *Tell* wurden sämtliche Ausgaben im Untersuchungszeitraum 1975-1992 berücksichtigt. Die 1981 gegründete *WoZ* erscheint bis heute, die seit 1975 publizierte *PZ* stellte ihre Erscheinung 1987 ein und *Tell* erschien von 1979 bis 1985. Es bleibt an dieser Stelle zu sagen, dass auch die Wochenzeitung *Weltwoche* hätte konsultiert werden können. Da sich aber in den vorliegenden Quellen die Feministinnen nicht auf die *Weltwoche* bezogen, wurde aus Kapazitätsgründen darauf verzichtet. Wenn LeserInnenbriefe erschienen sind, wird in der vorliegenden Arbeit darauf eingegangen. Falls kein Hinweis auf allfällige Leserbriefe gemacht wird, waren keine Reaktionen auszumachen. Zudem ist zu

Für die feministische Auseinandersetzung mit Pornographie ab den späten 1980er Jahren gestaltete sich die Quellenlage etwas schwieriger. Ergänzend zu den soeben aufgeführten Beständen lieferte ein Dossier zu Pornographie aus dem Archiv der *FAntifa (AdF)*³¹ der Reitschule Bern eine Dokumentation über die feministische Pornographie-Diskussion in der Schweiz der 1980er Jahre.

Die Sammlung von Zeitungsausschnitten zum Thema Sexualität und Pornographie aus dem Sozialarchiv Zürich in Form einer Zusammenstellung verschiedener Artikel aus Tages- und Wochenzeitungen lieferte eine äusserst nützliche Dokumentation des tagespolitischen Geschehens. Insbesondere waren diese Berichterstattungen hilfreich, da die Literaturlage zu den 1980er Jahren äusserst dünn ist.³²

Zudem wurden diverse gedruckte Quellen – insbesondere feministische Literatur – berücksichtigt. Ausserdem wurden einige Jahrgänge oder einzelne Ausgaben des *Schweizer Sex Anzeigers (SAZ)*, der *Schweizer Illustrierten* und der Tageszeitung *Blick* analysiert, wenn sie für das Verständnis einzelner Themen und Diskussionen nötig waren.³³ Ferner wurden mündliche Quellen erhoben³⁴, Handbücher, Nachschlagewerke und einzelne Fernsehbeiträge und Webseiten konsultiert und es standen zwei Privatarhive zur Verfügung.³⁵

ergänzen, dass die Zeitung *Tell* sich kaum mit dem Thema beschäftigte. Deswegen flossen auch keine Beiträge daraus in die Arbeit. Das *Aareboge-Magazin*, das von der POCH Bern herausgegeben wurde, erschien von 1983 bis 1984 nur sieben Mal. Auch hier wurden sämtliche Ausgaben konsultiert.

³¹ Die *FAntifa* war eine feministische Frauengruppe der Reitschule Bern, die 1995 bis 2002 aktiv war. Lediglich der Bestand, der für diese Arbeit untersucht wurde, liegt im genannten Archiv. Die *FAntifa* selber wurde allerdings nicht untersucht. Vgl. Amlinger, *Bewegungssaboteurinnen*: 67-102.

³² Diese Zeitungsausschnitte lieferten Kapitel 2.2.1 und 2.2.2, in dem auf das restriktive Vorgehen auf die Sexindustrie eingegangen wird, äusserst nützliche Hinweise. Dies, weil zu diesem Thema keine Publikationen existieren.

³³ Eine vollständige Analyse dieser Periodika hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Deswegen wurden einzelne Ausgaben untersucht, auf die bezüglich bestimmter Themen in den Quellen Bezug genommen wurde. Ausserdem wurden die Zeitungsausschnitte aus dem Sozialarchiv Zürich konsultiert.

³⁴ Zur kritischen Würdigung der Oral History Methode vgl. Kapitel 1.5.2 dieser Arbeit.

³⁵ Informationen zu diesen Quellen und der feministischen Literatur finden sich im Quellenverzeichnis dieser Arbeit. Aufgrund der Relevanz und der Fragestellung wurde auf eine Analyse pornographischer Materials verzichtet. Eine hilfreiche Dar-

Kritisch soll an dieser Stelle expliziert werden, dass zwar viele unterschiedliche Quellen untersucht wurden, in die Arbeit allerdings vor allem jene aus Periodika und den mündlichen Interviews flossen³⁶. Dies hat insbesondere mit den Beständen aus dem Sozialarchiv Zürich zu tun, welche für die Beantwortung der vorliegenden Fragestellungen nicht immer brauchbar waren. Die Konsultation all dieser Quellen lieferten aber dennoch äusserst nützliche Hinweise, denn auch eine Nicht-Thematisierung des Untersuchungsgegenstandes liefert Antworten auf die Fragestellungen.³⁷

1.3 Forschungsstand

Untersuchungen der feministischen Auseinandersetzung mit Pornographie wurden in der Geschichtswissenschaft selten unternommen. Einzelne Arbeiten befassen sich mit den feministischen Anti-Pornographie-Bewegungen in der BRD und den USA. Das sind zum einen die so genannten Sex Wars in den USA Ende der 1970er und zu Beginn der 1980er Jahre sowie die *PorNO*-Kampagne der Zeitschrift *Emma* 1987/1988.³⁸ Gänzlich unerforscht ist die feministische Ausei-

stellung vom Aufbau pornographischer Filme findet sich aber in: Bremme, Sexualität: 9-34. Jahraus, Geschichte: 53-70. Miersch, Schulmädchen-Report. Um ein Verständnis von Pornographie zu bekommen, wurden diese Werke konsultiert. Zudem bietet Friederike Sohn einen guten Überblick über Darstellung von Frauen und Männern in der Pornographie. Vgl. Sohn, Pornographie.

³⁶ Die mündlichen Quellen waren insbesondere für die Untersuchung autonomer Frauengruppen gegen Ende des Untersuchungszeitraumes zentral. Für den Anfang des Untersuchungszeitraumes überschritten sie sich oft mit den gedruckten Quellen und hatten daher eher ergänzenden Charakter.

³⁷ Diese Erkenntnisse fließen insbesondere in Kapitel 3 bis 8 dieser Arbeit ein.

³⁸ Monographien für die USA sind: Duggan, Hunter, Sex Wars. Berger, u.a., Feminism. Bremme, Sexualität. Die letztgenannte Monographie ist eine ausführliche Arbeit der deutschen *PorNO*-Kampagne, obwohl sie auch eine Analyse der US-amerikanischen Kampagne beinhaltet. Vgl. zudem für die BRD: Schmidt, Diskriminierung. Eine frühere Arbeit wurde von Evelyn Rzymelka 1989 an der Universität Hannover vorgelegt. Vgl. SAZ, Ar 437.90.20 Dossier „Pornographie 1984-2002“, Mappe „Pornographie 1987/1988 und 1989“: 1989 – Rzymelka, Pornographie. Zudem werden in gewissen Monographien einzelne Kapitel der *PorNO*-Kampagne gewidmet. Vgl. dazu u.a. Bührmann, Geschlecht. Hofstadler, Stielaugen. Lenz, Aufbruch.

nersetzung mit Pornographie in der Schweiz.³⁹ Dies soll mit der vorliegenden Arbeit nachgeholt werden.

Die Geschichte der Pornographie wurde in einigen kulturhistorischen Beiträgen erforscht.⁴⁰ Auch zur Geschichte des pornographischen Films und der Sex- oder Porno-Industrie⁴¹ existieren einzelne Beiträge.⁴² Zudem konnten diverse Publikationen über Pornographie in anderen Disziplinen ausgemacht werden, wie etwa in der Soziologie⁴³, Philosophie⁴⁴, den Medienwissenschaften⁴⁵ oder im Recht⁴⁶. Diese letztgenannten Beiträge wurden aufgrund des Untersuchungsgegenstandes allerdings nur am Rande konsultiert.

Die so genannte 68er-Bewegung und die Neue Frauenbewegung sind für die Schweiz gut untersucht.⁴⁷ Auch zur Thematisierung der Sexualität in der Neuen Frauenbewegung liegen einige Veröffentlichungen vor.⁴⁸ Hingegen schlecht in der historischen Forschung vertreten sind die 1980er Jahre – aus diesem Grund wurde bei der histori-

³⁹ In einzelnen Publikationen wird allerdings auf feministisches Engagement gegen Pornographie hingewiesen. So etwa bei Joris, Witzig (Hgg.), Frauengeschichte(n): 480 und 332f. Bucher, Schmucki, FBB: 73.

⁴⁰ Vgl. Faulstich, Kultur. Hunt (Hg.), Erfindung.

⁴¹ Mit dem Wissen um den umgangssprachlichen Anstrich des Begriffs „Porno-Industrie“ wird in dieser Arbeit mit der Bezeichnung der Sex-Industrie gearbeitet. Darunter wird der seit den 1970er Jahren steigende Wirtschaftszweig bezeichnet, der in Anlehnung an die Definition von „Industrie“ gemäss dem Duden, „die Gesamtheit aller mit der Massenherstellung von Konsum- und Produktionsgütern“ im Bereich der Pornographie versteht. Vgl. Artikel „Industrie“, in: Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion (Hg.), Fremdwörterbuch: 434.

⁴² Vgl. Spector, Prostitution. Miersch, Schulmädchen-Report. Jahraus, Neuhaus (Hgg.), Film.

⁴³ Vgl. Ott, Spur. Connell, Mann.

⁴⁴ Vgl. Butler, Hass. Butler, Schmährede.

⁴⁵ Vgl. Williams, Hard Core.

⁴⁶ Untersuchungen zu Pornographiebestimmungen im Schweizerischen Strafrecht bieten Jean-Christophe Calmes und Susanne Krottenthaler. Vgl. Calmes, Pornographie. Krottenthaler, Pornographiebestimmungen. Vgl. ausserdem Strossen, Verteidigung.

⁴⁷ Zur „68er-Bewegung“ vgl. u.a. Gilcher-Holtey, 1968. Gilcher-Holtey, 68er Bewegung. Schär u.a. (Hgg.), Bern 68. Hebeisen u.a. (Hgg.), Zürich 68. Zur Neuen Frauenbewegung vgl. u.a. Schulz, Frauen. Lenzin, Sache. Bucher, Schmucki, FBB. Dardel, Révolution. Villiger, Ventre.

⁴⁸ Vgl. Lenz, Aufbruch. Herzog, Politisierung.

schen Kontextualisierung vermehrt mit Quellen gearbeitet.⁴⁹ Der marginale Forschungsstand betrifft insbesondere die autonomen Frauengruppen in den 1980er Jahren.⁵⁰

1.4 Theoretische Einbettung

Die nachfolgenden Ausführungen dienen als theoretische und begriffliche Grundlage und sollen ein analytisches Verständnis komplexer sozio-historischer⁵¹ Gegenstände ermöglichen. Ziel dieses Kapitels ist es, denjenigen Themen, die bei der Untersuchung von Pornographie im Zusammenhang mit der Neuen Frauenbewegung und der Neuen Linken wiederholt auftauchen, einen begrifflichen und theoretischen Rahmen zu geben: den Geschlechterverhältnissen, der Sexualität und der Pornographie.

1.4.1 Geschlechterverhältnisse

In der vorliegenden Arbeit werden die Geschlechterverhältnisse als „gesellschaftliche Organisationsformen, die die beiden Geschlechter strukturell zueinander in Beziehung setzen“⁵² verstanden. Sie sind also dynamisch und prozesshaft. Dabei spielt der Körper als Geschlechtskörper eine entscheidende Rolle. Ihm haftet beharrlich ein vermeintlicher Dualismus von Natur und Kultur an.⁵³ Zudem wird er –

⁴⁹ Die Arbeit mit den Quellen war insbesondere für das Kapitel über die „Sexwelle“ (Kapitel 2.1.1) und die so genannte Säuberungswelle (Kapitel 2.2.2) sehr zentral.

⁵⁰ Vgl. Nigg (Hg.), *Wir wollen alles*. Darin sind in einem Beitrag autonome Frauengruppen der 1980er Jahre aus Bern vertreten. Vgl. Bühler, Wünsche. Vgl. ausserdem: Amman, *Identitäten*.

⁵¹ Mit diesem Verständnis soll im Folgenden der vermeintliche Gegensatz zwischen Ereignissen (Geschichte) und Strukturen (Soziologie) abgebaut werden. Eine ausführliche Beschreibung der scheinbaren Gegensätze beider Disziplinen findet sich in: Schützeichel, *Soziologie*: 13-21. Nicht zuletzt ist die Diskussion disziplinärer Grenzen zwischen Soziologie und Geschichtswissenschaft Gegenstand grosser Debatten. Vgl. auch: Bourdieu, *Interdisziplinarität*.

⁵² Villa, *Bodies*: 33.

⁵³ Vgl. Villa, *Bodies*: 33.

ebenso hartnäckig – als scheinbar natürlich angesehen.⁵⁴ Der moderne „Geschlechtsdiskurs“⁵⁵ seit dem 18. Jahrhundert beinhaltet aber nicht nur eine Einteilung in „körperlich ‚männlich‘ oder ‚weiblich‘ [...], er konstituiert darüber hinaus überhaupt die hegemoniale Art und Weise, wie wir gegenwärtig zu ‚Frauen‘ und ‚Männern‘ *gemacht* werden und als solche existieren [Hervorhebung i.O.]“⁵⁶. Somit ist ‚Geschlecht‘ immer eine „historisch bestimmte Existenzweise“⁵⁷.

Geschlechterverhältnisse sind also nicht eine historische Konstante, sondern werden immer wieder neu formiert. Die diesen Geschlechterverhältnissen zugeschriebene Geschlechterdifferenz⁵⁸ wurde durch die überlieferte Konstruktion von Zusammenhängen und Entwicklungslinien im Denken geschaffen und ist somit Ergebnis von historischen Konstellationen und Prozessen. Dabei entfalten einerseits die sozialen Strukturen ihre Wirksamkeit, indem sie „die Individuen ‚glauben mach[en]‘, dass sie sich so und nur so verhalten können“⁵⁹. Andererseits bringen die Individuen gleichzeitig diese Strukturen auch hervor.⁶⁰

Gesellschaft ist also gleichzeitig „Bedingung und Produkt von Interaktion [...]“⁶¹. Dabei stehen gesellschaftliche Strukturen (die so genannte Makro-Ebene) und individuelles Handeln (Mikro-Ebene) in einer Wechselwirkung und bedingen sich gegenseitig.⁶²

⁵⁴ Die Wahrnehmung des Körpers als eine natürliche und biologische „Tatsache“ entwickelte sich erst im 18. Jahrhundert. Vgl. Maihofer, Existenzweise: 91. Eine Untersuchung dieses Gegenstandes bietet Laqueur, Thomas, Sex. Eine Darstellung des Wandels der Geschlechterverhältnisse in der Moderne findet sich in: Honegger, Ordnung.

⁵⁵ Maihofer, Geschlecht: 98.

⁵⁶ Maihofer, Geschlecht: 98.

⁵⁷ Maihofer, Geschlecht: 187.

⁵⁸ Die Geschlechterdifferenz wird hier verstanden als „die Einteilung von Menschen in zwei Geschlechter [...]“ (Villa, Bodies: 33).

⁵⁹ Villa, Bodies: 64.

⁶⁰ Vgl. Villa, Bodies: 64.

⁶¹ Villa, Bodies: 65.

⁶² In dieser Arbeit wird vermieden, streng zwischen Mikroebene („akteur/innenzentrierte Perspektive“) und Makroebene („Blick auf Institutionen, gesellschaftlichen Strukturen und ihren historischen Wandel [...]“) (Villa, Bodies: 31) zu unterscheiden, da erst ein Modell, das beide Blickwinkel berücksichtigt, erfolgreich den Zusammenhang zwischen Individuum und gesellschaftlicher Struktur beschreiben kann.

1.4.2 Sexualität

Der theoretische Ansatz zu Sexualität ist in dieser Arbeit ein sozialkonstruktivistischer.⁶³ Er fokussiert auf den historischen und kulturellen Kontext und geht davon aus, dass Sexualpraktiken wie auch die normativen Zuschreibungen, die der Sexualität zugeteilt werden, nach Zeit und Ort variieren.⁶⁴ Sexualität ist also ebenso wenig wie ‚Geschlecht‘ eine homogene, historische Konstante. Über die Zeit hinweg existieren vielfältige sexuelle Formen, Vorstellungen, Ideologien, Identitäten, Verhaltensweisen und Kulturen.⁶⁵ Durch gesellschaftliche Normen werden Sexualpraktiken in erlaubte, geduldete, tabuisierte und verbotene Praktiken eingeteilt. In diesem Sinne sind Vorstellungen über Sexualität und Sexualpraktiken Ergebnis sozialer Lernprozesse und dadurch sozial konstruiert und normiert.⁶⁶ Sexualität ist folglich weder autonom, noch ahistorisch, sie kann nicht als etwas per se Natürliches betrachtet und somit auch nicht dem Sozialen entgegengesetzt werden. Sexualität – so der Historiker und Soziologe Jeffrey Weeks – „is not a given, it is product of negotiation, struggle and human agency“⁶⁷.

Eine zentrale Dimension, die der Sexualität zugesprochen wird, ist ihr Aspekt der Macht. Den Zusammenhang von Macht und Sexua-

⁶³ Dieser unterscheidet sich neben der psychologischen oder psychoanalytischen Betrachtungsweise insbesondere von einer biologischen Sichtweise, die davon ausgeht, dass „Sexualität [...] eine im Körperinnern angesiedelte, quantitativ nachweisbare und vielmehr messbare universelle Kraft bzw. ein Trieb [ist], der unterdrückt, umgelenkt oder auf gesunde oder ungesunde Art zum Ausdruck gebracht werden kann. (Irvine, Janice M., Disorders of Desire. Sex and Gender in the Modern American Sexology, Philadelphia 1990: 185, zit. in: Lorber, Gender-Paradoxien: 108). Unter dem Begriff „Sexualität“ sollen in der vorliegenden Arbeit daher zwei Aspekte vereint werden: „zum einen die angeborene Energie [...], die den Menschen befähigt und treibt, sich mit Hilfe seiner erogenen Zonen Lust zu verschaffen [...]; zum anderen die gesellschaftlich geprägten Erscheinungsformen, in denen sich diese Triebenergie äussert“ (Waldeck, Artikel „Sexualität“: 258). Trotz der medizinisch-technisch anmutenden Definition ist beim vorliegenden Verständnis beider Ansätze zentral, dass diese gesellschaftlich geprägten sexuellen Energien im Gegensatz zum Tier vom Instinkt losgelöst sind. Vgl. Waldeck, Artikel „Sexualität“: 258.

⁶⁴ Vgl. Lorber, Gender-Paradoxien: 108f.

⁶⁵ Vgl. Weeks: Sexuality: 19.

⁶⁶ Vgl. Lorber, Gender-Paradoxien: 109.

⁶⁷ Weeks, Sexuality: 19.